

Saale-Beitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Wenden die Spaltenzeit oder wenn...

Ercheint wöchentlich zwölfmal;...

Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle...

Begrüßung

Für alle vierzehntägig bei zweimaliger...

Für unterstanz eingehende Manuskripte...

Fremdredakteur der Redaktion Nr. 1140;...

Nr. 172.

Halle a. S., Freitag, den 10. April

1903.

Das Reichsvereinsgesetz.

Das Reichsvereinsgesetz ist, so schreibt man uns aus der...

Bestimmung ist praktisch von keiner sehr großen Bedeutung...

Die Kritik gegen das neue Gesetz wurde zum allergrößten...

Der bedenklichste Punkt des Vereinsgesetzes ist der § 7...

Die Erfahrung wird zeigen, daß für die Allgemeinheit...

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, werden außer dem Kaiser...

Staatssekretär Dernburg hat, nach der „Täglichen Rundschau“...

Landtagsfrist.

Der Schluß des preussischen Landtages am geistigen Tage...

Aus dem preussischen Herrenhanke.

In der geistigen Sitzung des Preussischen Herrenhauses...

Ferretleton.

Silber aus Unteralbanien.

Von Otto Leonhardt.

(Nachdruck verboten.)

Bestem Vernehmen nach beschäftigt Kaiser Wilhelm von Korfu...

Doch es gibt noch andere Momente, die für jeden Reisefreudigen...

durch, daß die albanesischen Gebirge ihre südböckliche...

Drei Wege führen von der Küste in das Innere dieses Landes...

schlossen, machen den Ort Vierzigsteigen aus. Von hier...

Bei allen Verschiedenheiten aber bietet doch der Charakter...

*) Es ist dieser Weg, den dem Vernehmen nach Kaiser Wilhelm...

meiner Kise (Halle) beteiligt. Im ersten Teile der Erörterung bezeichnete

Der v. Buch es als standhaft, daß dem Gemeindevorstande ein eingetragenes Drittes eine Entschädigung von 40 000 Mark gewährt werden soll, und empfahl Ablehnung der Vorlage.

Darauf kam zu Wort:

Prof. Dr. Boening-Halle:

Er führte aus:

Den Worten des Herrn v. Buch stimme ich zu. Die beiden Gemeindevorstände werden jetzt auf Lebenszeit angefaßt — ein großer Vorteil für sie — und obendrein bekommen sie ein Einkommen von 40 000 Mark! Es kommen mir doch all mählich zu Korruption und da lache ich: principis oblati. Eine größere Schädigung Riets tritt nicht ein, da ja der Landtag im Herbst wieder zusammentritt. Da bringe man uns einen anderen Entwurf. Aber wir wollen uns nicht unter das faulbißige Gock dieser beiden Gemeindevorstände beugen. Ich bitte die Vorlage abzulehnen.

In ähnlicher Weise wie der Redner Prof. Dr. Boening gibt

Erster Bürgermeister Kise-Halle

seinem Erfahren Ausdruck, daß die Abfindungsfrage in Abgeordnetenhaus überhaupt nicht berührt ist. Gewiß, es ist nicht hinter den Rietsen gearbeitet worden. Es handelt sich also nur um „offene Korruption“. (Heiterkeit.) Man überlege aber nicht, welche Damauschrauben den Städten bei Eingetragenen angelegt werden. Werden die großen Städte auch jetzt auf ihre Bürgermeister halten, so werden wir überlegen vor Stolz, selber können wir aber nicht eingemeldet werden. (Heiterkeit.) Es wird Zeit, diesem Eingetragenen ein Ende zu machen. Schädigen wir aber nicht die Stadt Riets. Kreisaußschuß und Kreistag hätten hier nicht ihre Zustimmung geben dürfen. Zu der Erklärung der Regierung, daß sie uns solche Vorlagen nicht wieder bringt, habe ich volles Vertrauen. Ich beantrage folgende Resolution:

Das Herrenhaus möge seine Billigkeit über § 13 der beiden Eingetragenenanträge wegen der darin enthaltenen Abfindungszugabe an zwei bisherige Gemeindevorstände ausprechen und die königliche Staatsregierung auffordern, bei der Weiterfertigung solcher Antragsbestimmungen im Aufsichtsweg einzuführen.

Darauf wurde dann auch die ganze Vorlage en bloc abgelehnt.

Prompte Gesetzgebung.

Der Bundesrat hat bereits in seiner heutigen Sitzung den Entwürfen des Vereinsegesetzes und betreffend Änderung des Bürgergesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

Die Einführung des Postfachverkehrs

wird der Reichspostverwaltung trotz der niedrigen Bemessung des zu haltenden Mindestguthabens auf nur 100 Mk. ansehnliche Barmittel zuführen. Allerdings wird, da die Einlagen nicht veranlagt werden, niemand sein Konto unendlich hoch anwachsen lassen, es sei denn, daß er in den nächsten Tagen eine größere Summe auf sein Konto einbringen will. Die Post mit einer recht bedeutenden Summe rechnen können, über die sie zeitweise nach Belieben verfügen kann. Wichtig ist die Reichsbank nicht zu berücksichtigen, daß ihr alle ihre Konten auf einmal zur Vereinfachung vorgelegt werden und deshalb sich auf die bekannte Einbrittel-Deckung in Metall beschränken kann, ähnlich wird die Reichsbank nicht zu berücksichtigen brauchen, daß alle ihre Scheckkunden an dem gleichen Tage über ihr Scheckguthaben anderweitig verfügen und Barauszahlung verlangen.

Zum mindesten kann sie auf 100 Mk. von jedem Scheckkunden mit Bestimmtheit rechnen, die ja nicht angegriffen werden dürfen, so lange der Kunde überhaupt seine Geschäftsbuchführung in dem Postfachamt aufrechterhalten will, und ein Kunde auf die Reichspost ist wohl so gut wie ausgeschlossen. Selbstverständlich ist, daß sie einen Teil der eingegangenen Gelder jederzeit für Barauszahlungen bereit

halten muß, der gewissermaßen den Betriebsfonds bildet. Ein solcher Betriebsfonds wird ihr gegenwärtig bereits im Reiche baureich zur Verfügung gestellt, um den Geldpostverkehr aufrecht zu erhalten. Er betrug noch im Jahre 1898 nur 18 Millionen Mark, reichte aber immer nur sehr knapp aus und wurde, als man der Post aus der Auszahlung der Unfall-, Alters- und Invalidenrenten übertrug, bis auf 36 Millionen Mark erhöht. Von diesem Betriebsfonds wird jeder Postanstalt eine gewisse Summe überwiesen. Da es zurzeit im Deutschen Reichspostgebiet 33 638 Postanstalten gibt, so kann man nicht gerade behaupten, daß das Betriebskapital, welches jeder einzelnen für ihren Dienst zur Verfügung steht, sehr reich bemessen ist. Natürlich erfolgt jeden Tag ein Ausgleich der Bestände.

Erzbischof v. Hirt und Parzer Tremel.

Der Jungliberale Verein Bayreuth hat in der Angelegenheit des Erzbischofs von Bamberg gegen Parzer Tremel sich an die Reichstagskammern förmlicher deutscher Universitäten mit dem Antrag gewandt, durch Klärung des Rechtsstandes in dieser Sache eine Grundlage für den ihm aufgezogenen Kampf um die Freiheit deutscher Staatsbürger oder Konfessionen zu schaffen. Der Jungliberale Verein Bayreuth hat das Vertrauen, daß diesem Antrufe um so williger Folge geleistet wird, als es sich hier nicht nur um die Verteidigung des hohen Gutes der staatsbürgerlichen Freiheit gegen kirchliche Gewalt handelt, sondern auch gerade um die eigene Sache der deutschen Universitäten, die selbst unter den Gewalthaten der ultramontanen Lebermacht in letzter Zeit immer zu leiden gehabt haben. Der Verein hat laut „Frankf. Ztg.“ ferner beschlossen, den ihm aufgezogenen Kampf bis zum Ende durchzuführen.

Abel und Bürgerum in der deutschen Diplomatie.

Die Münchner „Allgemeine Zeitung“ weist in ihrer neuesten Nummer darauf hin, daß man unter den 37 Chefkonsuln deutscher Missionen im Auslande nur drei bürgerliche findet. Bis zum Vorkämpfer hat ein solcher es überhaupt nicht gebracht. Die neun deutschen Vorkämpfer gehören mit zwei Ausnahmen dem alten Adel an. Nur in Japan und den Vereinigten Staaten ist der Vorkämpferposten mit Abstammung neugebildeter Familien besetzt. Unter den 28 Konsuln und Ministerresidenten befinden sich die drei Vertreter der bürgerlichen Mittelklassen. Ihre gesellschaftliche und sonstige Schulung scheint sie aber nach Aufstellung der nachgehenden Kreise nur für — einigermassen — zu liegen zu lassen zu beifügen. Dr. Coates vertritt das Reich in Mexiko, Dr. Michales in Peru, Dr. Rosen in Marokko. Unter dem diplomatischen Nachwuchs, soweit er im Reichshandbuch aufgeführt ist, erblickt man auch nur drei bürgerliche. Der eine davon, Dr. Scheller, ist Legationssekretär in Christiania, der zweite, Hoch, Attaché in Wening, der dritte, Meßner Dr. Kienlin, in Konstantinopel. Allerdings zählt das Reichshandbuch noch fünf andere Herren mit bürgerlichem Namen unter dem diplomatischen Personal auf, das sind aber Dolmetscher, die nicht zur eigentlichen Diplomatie gehören.

Aus der Wahlbewegung.

Der Vorstand der Haus- und Grundbesitzervereine des rheinisch-westfälischen Industriebezirks nimmt zu dem Landtagswahlgesetz Stellung. Es sollen nur Kandidaten unterliegen, die sich gegen die Wählerreform, sowie gegen die Einführung einer staatlichen Wertzuwachssteuer und für die Vonderung eines Kommunalabgabengesetzes erklären.

Parteinachrichten.

— Zu dem Thema „Wahlrecht und Reichsfinanzreform“ am 22. April auf dem Frankfurter Parteitag der freisinnigen Vereinigung beschlossen werden wird, haben die beiden Referenten, die Abgeordneten Doer und Mommen, sich zur Vorlegung der nachgehenden Resolution entschlossen: „Die Aufgabe und für die Zukunft ausreichende Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches ist eine unbedingte Not-

wendigkeit im Interesse der Aufrechterhaltung unseres politischen und wirtschaftlichen Ansehens im Innere und Auslande. Zur dauernden Deckung des Mehraufwandes an laufenden Ausgaben und des Bedarfs, der zur Fortwährender des Reiches bedürfnisses außerdem erforderlich ist, genügen nicht allein direkte Steuern oder Steuern, die der vermögenden Klassen treffen, es muß auch auf geeignete Verbrauchssteuer zurückgegriffen werden.

Voraussetzung für die Zustimmung zu derartigen Verbrauchssteuern ist die ausreichende Heranziehung der vermögenden Klassen zur Tragung der Kosten der Reichsverwaltung, sei es im Wege der Einkommens-, Vermögens- oder einer Ausweitung der Verbrauchssteuer auf Deszendenten und Ehegatten. Dazu müßte eine Erhöhung der Kapitalertragsbeiträge unter Schaffung eines besseren Verteilungsmodus auf die Einkommen treten.

Mit der Schaffung ausstehender Mehreinnahmen muß aber auch eine Herabsetzung der Ausgaben verbunden sein, nicht nur durch allgemeine Sparmaßnahme, sondern auch durch eine Verein- und Verbesserung der gesamten Verwaltung und insbesondere durch eine Herabsetzung der finanziellen Kosten der deutschen Wehrmacht.“

— In Leipzig ist gestern ein bekannter freisinniger Politiker, der frühere Oberlehrer E. Haupt, infolge eines Schlaganfalles gestorben. Haupt war eine Reihe von Jahren Vorsitzender des Landesvereins der freisinnigen Volkspartei für das Königreich Sachsen und Mitbegründer der freisinnigen „Zittauer Morgenzeitung“.

— Der demokratische kaiserliche Landtagsabgeordnete Prof. Dr. L. Quide hat sein Amt als Mitglied des weiteren Ausschusses der deutschen Volkspartei niedergelegt.

Allgemeine Mitteilungen.

— Wegen seiner bekannten kaiserlichen Geburts-tagsrede verhandelt die Weber Strafammer diesen Freitag gegen den Parzer Manjaup.

— Im Falle A. die Hauptmann von Köpenick auszusprechen, wurde von der Ehrenschlichtung angeordnet, daß Vorgesetzte und Vikarialisationskomitee die dienstliche Handlungen bei anderen Dienststellen vornehmen, zu ihrer Legitimation stets einen Ausweis mitzuführen haben, wenn sie nicht bestimmt annehmen können, daß sie dem Personal persönlich bekannt sind. Den Stations- und Kasernenbeamten wurde zur Pflicht gemacht, daß sie Vikarialisationsbeamte, die ihnen persönlich unbekannt sind und dienstliche Anordnungen erteilen, Aufschluß fordern oder Aufhebung des Passabehandes verlangen, um die Vorgehens ihres Ausweises angehen.

Ausland.

Die Gattin Jolas

hat an den Senator Arthur Ranc aus Anlaß seiner kürzlich erwählten Auslassungen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Sie haben ganz gewiß recht; es liegt wenig daran, daß mein teurer Gatte die Ehren des Pantheon erfaßt. Man muß Nationalist sein, um den Sinn Ihres Gebankens zu verstehen. Ich bebaue sehr, daß ich nicht machen kann wie die Familien Gombettes und Michales, die teuren Ueberreste der meine Waise zu schaffen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, die ihm ihre Substanz erweisen, aber ich finde, daß sie für keinen Augenblick notwendig ist. Er hat durch seine Arbeit von vierzig Jahren sich einen ausreichenden Platz zu verschaffen gewußt und sein Verhalten ist schon genug gewesen, um ihm mehr Ruhm zu geben, als man ihm jemals erweisen wird. Die Nationalisten sind sehr befohlen, wenn sie nicht einsehen, daß sie für die Zukunft nur sich selbst beschützen, wenn sie Schmutz auf ihn werfen.“

Anarchisteneverhätungen in Frankreich.

Die Pariser Polizei verhaftete drei bekannte Anarchisten namens Roussel, Rühl und Kous, die auf einem Handwagen verschiedene Einrichtungen für dynamitpatronen und son-

Granatbäume flammen dazwischen und unablässig erklingt das bekümmerte Geschmetter der Citadon, das im Sommer den nimmer mühen Weg der Landtschaft bildet. Ihr Trümm sind gewisse Stachelnadeln und Dornenarten, die alle Gebüsch mit scharfen Nadeln schüßen und jedes Eindringen in die in farbigster Pracht lodenden Hecken verhindern. Was diese Reize von Bergette zu Bergette zu noch besonders anziehend gestaltet, das ist, daß man auf ihr zwei ganz verschiedene Zonen des Klimas aufreitet: nämlich eine mittelländische von einer binnenländischen Zone. Von der Küste empfindend, befindet man sich zunächst noch durchaus in dem Gebiete der mittelländischen Vegetation. Aber das Innere steht unter ganz anderen klimatischen Bedingungen. Hier in den Bergen gibt es starke Niederschläge, auch dem Sommer fehlt es nicht an Regen; Jannina hat im Winter sogar oft lange und starke Fröste; kurz: das Klima ist hier mitteleuropäischer Natur, und dem entspricht auch die Vegetation. Daß die Stimme des Zeus aus dem Eichenbaum erklang, daran erinnern uns immer wieder die dichten schönen Eichenwälder, mit denen in dieser Zone die Berge vielfach besetzt sind; weiter oben wird dann die Eiche allmählich durch die Tanne abgelöst. Die Fruchtbarkeit des Landes ist zum Teil außerordentlich. In gewissen Bezirken findet das Getreide so hoch, daß die großen Gestalten der Bauern, den Kopf ausgenommen, darin ganz verschwinden. Im Mosterlande aber, dessen heutige Hauptstadt Jannina ist, besteht die besondere Herrlichkeit der Landtschaft darin, daß alle Bäume und größeren Gesträuche vom Weine umrannt sind — nicht etwa von rein dekorativer Rebe, sondern von einer solchen, die herrliche Trauben in Fülle erzeugt. Gebeten dann an solcher Stelle, wie es oft der Fall ist, nach Parzenräuber und Gräber in wahren Zwerghäusern, so entfaltet sich eine Leppigkeit der Vegetation, die das Auge bewirkt.

Das Ziel aller dreier Straßen, Jannina, ist an sich eines eigenen Rufes nicht gerade wert. Wohl liegt die Stadt schön an dem See, auf einem Felsen, den das Wasser von drei Seiten umfließt, liegt die Festung, deren Zutritt die Kirchen eifersüchtig erwehren. Sie ist venezianische Arbeit; in den Werken, die heute die Söhne des heiligen Marcus errichtet haben, hat sich eine so schmutzige Subenquartier angeheftet. Diese Festung weilt auch von germanischen Taten zu erzählen; der Hofrat Theodorich und später die Normannen sind bis hierin vorgezogen. Heute herrschen die Türken, und wenn sie den Einwohnern im allgemeinen ihre Freiheit lassen, so tun sie doch auch gar nichts für

die Entwicklung des Landes. Es ist mit diesem Epirus immer so gewesen, daß es sich dank der Gaben der Natur stets selbst hat ernähren können, ohne durch Aus- und Einfluß eng auf die Nachbargebiete angewiesen zu sein. Dadurch ist es immer im Geistesleben Griechenlands etwas isoliert und im Rückstande geblieben, die besten Teile des Landes aber haben in Jannina ihr Zentrum; hierhin geht die Einfluß, um von hier aus weiter im Lande verteilt zu werden; und so ist Jannina bei weitem die bedeutendste Stadt von ganz Unteritalien geworden. Aber sie hat nichts Anziehendes. Die Straßen sind eng und schmucklos, das Vieh ungeschicklich, die Bewohner meist europäisch gefärbt; selbst die Naturumgebung von Jannina ist nicht so schön, wie sie sonst in Epirus meist ist, da der Mittelfluß, der die Ebene abschließt, eine taffe, graue, einformige und formlose Wand bildet. Auch die Erinnerung an Ali Pascha, jenen Wüterich, der hier eine Zeitlang eine despotische Gemaltheerrschaft ausgeübt hat, und dessen Sterbekammer auf einer der Inseln im See gezeigt wird, kann uns für Jannina nicht interessieren; und so verlassen wir die Stadt, die auch der griechischen Altertümer dar ist, um die Wallfahrts anzutreten, nach der altzeitigen Stätte von Dobona.

Ein Ritt von drei Stunden südwärts führt nach dem Tale von Dobona. Man hat die Stätte des alten Orakels lange vergeblich gesucht. Noch Reale vermutete sie an einem ganz anderen Punkte. Die richtige Stätte hat zuerst wohl Jahn ins Auge gefaßt, die Entdeckung von Dobona aber gebührt einem von Ruhland flüchtigen Polen, einem Herrn Menesto, dem jedoch ein Grieche namens Karapanos die Vorbeeren unbillig weggelappt zu haben scheint. Durch Eichenhaine und enge Schluchten wandernd, erblickt der Reisende plötzlich das sylvale Dobonatal, das sich von Norden nach Süden erstreckt, scharf abgegrenzt von dem Gebirge, daß die Alten Tomaros nannten, einer steilen, schwarz bewaldeten Wand, bis eine runde homartige Kuppel liegt. Beim Betreten wird Dobona als „heile Bergeshöhle“ bezeichnet, und ein Besuch der Höhlenkammer beweist, wie Marsberg hervorhebt, wiederum, daß die Beschreibungen der Alten auch in poetischer Form geographisch sehr zuverlässig sind. Steil stehen die Hügel, die noch erhalten sind, steil fällt ein Vorgebirge nach drei Seiten in das Tal ab, steil sind ringsum die Berge. Dies Vorgebirge war die Stätte der ersten Ansiedler und des ersten Heiligtums. Als dann später die Zahl der Wallfahrer sich mehrte, auch eine Stadt sich bildete, da siedelte diese und da siedelte das neue Heiligtum in die

Ebene über. Hier in der Ebene ist es, wo Menesto die schönen Ruinen und Tempelreste erblickt hat. Diese Ebene muß einmal ein vollkommener Sumpf gewesen sein. Wenn Plinius von dem Tomaros sagt, hundert Quellen zrieseln an seinem Fuße, so hat er in der Hauptsache recht; denn es raucht von den Bergen, Quellen und Bäche rieseln überall raus, und so nannten die Griechen auch den hier waltenden Zeus den „Krauschen“. Die Berge, der nordwärts gerichtete Sägel, die höchsten Eichenhaine, die ewig murmelnden und rauschenden Wasser; das alles vereinigt sich hier zu einem Stimmungsbild, dem selbst auf flüchtigen Boden nicht leicht etwas gleichkommen wird. Die bisher ausgegrabenen Ruinen zeigen vor allem das Theater und die Stätte des alten Tempels. Vom Theater aus hat man den besten Blick auf das ganze Dobonatal, das hier wie ein Theater großen Stiles erscheint. Wälder die Hellenen zur Bühne, so sah sie darüber den gewaltigen Tomaros aufragen, gebekt von dichten Wäldern. Die entgegengesetzte Seite aber sieht eine niedrige, kahle und verbrannte Talwand. Das Theater lehnt sich unmittelbar an jene Hügelanlage an; Tempel und Theater standen unweit von der Ebene und fielen denn auch endlich dem Vektor Dostmachos zum Opfer. Die Hügelanlage selbst ist sehr hoch und immergrüner Gebüsch überhöht, daß die Unterlaufung der darin verbergenen Mauerwerk sichtbar ist. Es häneln nur Schlangen drin die Menschen haben die Hügel des Tomaros aufgeschult, wo sie Schutz vor der Gewalt der Bergwälder im Winter haben. Die hier wohnen, sind Griechen geblieben, und manches Bild erinnert unmittelbar an älteste Lebensgewohnheiten. Das Theater von Dobona war eins der größten, ist aber schlecht erhalten. Unmittelbar um das Theater ist schattenselbes Feld. Nur auf der Ebene, wo man rechts zum Fußhauertriumph hinaufsteigt, stehen drei Kuppeln, viel Parzenraum muerer umher und deutet auf unterirdische Heiligtümer. Wo die Bühne und der Orchesterraum waren, ist jetzt Mais gepflanzt. So hat sich die Stätte verändert, die einst ein Nationalheiligtum des ganzen griechischen Volkes war. Welterfahre sind über sie hingegangen, andere Sprache erklingt heute hier, als einst in den Tagen des Herodot und des Themitios; aber die Natur ist sich im wesentlichen gleich geblieben und noch tragen auch die Frauen, wie beim Homer, das Gewand mit goldenen Spangen geschlossen über den Rücken; und die Eichen, in denen die Griechen die Stimme des Gottes vernahmen, rauschen noch heute, und es murmelte die hundert Quellen des Tomaros. Wächtig, es lohnt sich, von Berg zu Berg zu steigen durch das albanische Land, um den großen Zeus an seiner alten Orakelstätte zu verehren.

Neu! **Edite** Neu!
 Besondere (wallerhöchste) Roben!
Hubertus-Mäntel
 für Damen und Herren
 sehr praktisch und preiswert!
 H. Schneo Nchl., Gr. Steinstr. 84.
 Edite **Badrifide** (4841)
Loden-Pelerinen
 (wafferb.) f. Herr., Dam. u. Kind
 empfiehlt sehr preiswert
 H. Schneo Nchl., Gr. Steinstr. 84.
Gebrauchte Pianinos,
 vollständig erhalten, von 300 bis
 450 Mk. zu verkaufen. 5 Jahre
 Garantie. B. Doll,
 4937 Gr. Steinstr. 33/34.
Waschmaschinen, Schusterstühlen,
Reispressen u. Veranbaltungen,
 alle Größen Gr. Steinstr. 25.

Überraschende Neuheit
 garantiert
 unschädlich
 kein Chlor
 kein reiben
 vollständig
 ungefährlich
 kein Waschbrett
 kein Bürsten
Persil
 Modernes Waschmittel
 für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
 Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 11. April,
 200. Vorstellung im Abonnement.
 Umtauschfrist um 11/2. 4. Viertel.
Der Bajazzo.
 Oper in 2 Akten u. einem Prolog
 7245 von H. Leoncavallo.
 Besetzung:
 Canio, Haupt einer Safftombiens-
 truppe (in der Komödie: Ba-
 jazzo) Rupert Vogel,
 Nedda, f. Weib (in der Komödie:
 Colombina) Alice v. Doer,
 Lino, Komödiant (in der Komö-
 die: Tabeo) Franz Frank,
 Peppo, Komödiant (in der Komö-
 die: Geritini) Fritz Gruffelt,
 Silvio S. Bergmann,
 Ein Bauer Fern. Patzsch.
 Orchester:
Der Hofkapellmeister von Bonjean.
 Kom. Oper in 3 Akten u. 8. Bildm.
 Personen des 1. Aktes:
 Chapelou, Fritz Gruffelt,
 Marcus von Gercz, Emilgise
 Kammerherr Theo. Haden,
 Bijou, Schmied H. Kumann,
 Magdalena, A. von Doer.
 Personen des 2. u. 3. Aktes:
 Saint-Bar (Chapelou), erwie-
 tontal, Sänger Fritz Gruffelt,
 Marcus v. Gercz, Theo. Haden,
 Vincidor (Bijou) H. Kumann,
 Bourdon H. Züttjohann,
 Hofkapellmeister an der 1. Oper,
 Frau von Satoru, A. von Doer,
 Hof- u. Kammer- Gise Seibel,
 mädchen Ende geg. 11 Uhr.
 Anf. 7 1/2 Uhr.

Meine Fernsprechnummern
 sind von heute ab:
1362, 1363, 1364.
Reinhold Steckner.

Oskar Klose
 Spezialhaus feiner Delikatessen
 Gr. Ulrichstr. 55. — Fernsprecher 993.
 Empfehle von frischen Zufuhren:
 Russ. Poularden, St. 2., 2.50,
 Kapunen, Poulets, Hähnchen, Puten, Brüsseler
 Poularden,
 frisch geschossene hiesige Waldschneppen,
 fleischige junge Gänse und Enten,
 frische Klobitz-Eier und fr. Moreheln,
 feinsten Beluga-Majossol-Kaviar (Kaiser-Anseise),
 Astrachaner und Mör-Kaviar
 von hochfeiner Qualität. (7266)

Elegante, getragene
Damen-Garderobe
 (auch Herren-Anzüge)
 kauft jederzeit Frau Elise Pape, Magdeburg, Breitweg 25.
 Auf Wunsch persönlicher Einkauf. (7218)
 Höchste Preise. Vornehmste Referenzen.

Basolin
 putzt
 verblüffend
 alle Metalle



General-Vertrieb: Friedr. Carl Weise, Fernspr. 2849.
 Engros-Vertrieb: Freund & Müller, 1057.
 Kunze & Gessner, 1682.

„Gegründet 1892.“
Moritz Reinicke
 jetzt Markt 20
 (neben Bankhaus Steckner).
Frühjahrs-Neuheiten
 in moderner Ausführung.
 Naturgemässe
Kinder-Stiefel.
 Bekannte
 Preiswürdigkeit.
 Mass-Anfertigung.
 Sport-Schuhe.

Halle a. S.,
Bader & Halbig, Merseburgerstr. 163.
 Fernsprecher Nr. 159. — Geschäftszeit: 7—4 Uhr.
Sämtliche Schwachstrom-Materialien
 für die Elektrotechnik.
 Elemente, Asphalt-Wachs-, Guttaperchadrad, Bleikabel u. sonstige
 Leitungsmaterialien, Isolierrohr, Isoliermaterial, Befestigungs-
 material, Klemmen aller Art, Schalter, Taster, Druckplatten,
 Leuchtwerke, Tableaux, Telefon-Apparate, Werkzeuge.
Blitzableiter-Material.
 — Man verlange die soeben erschienene Preisliste. —
 Lieferung nur an Wiederverkäufer bzw. Installateure.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung Chemnitz.
 Diät: milde Wasserkur; elektrische und Lichtbehandlung; seelische
 Beeinflussung; Zanderinstitut, Röntgenbestrahl., d'Arsonvalisation;
 heizbare Winterbäder; behagliche Zimmerreinigung, Behandlung
 aller heilbarer Kranken, ausgenommen ansteckend und Geisteskrankte.
 Illustrierte Prospekte frei. (6088) Chefarzt Dr. Loebell.

Jlsenburg
 am Harz. o. Luftkurort i. a. =
 Schönste Gegend. =
 Kostenloser Prospekt inkl.
 Wohnungs-Nachweis durch
 die Kurverwaltung.

Wintergarten
 im Café
 täglich von abends 7 1/2 Uhr an
 konzertiert das [4535]
Künstler-Ensemble „Styria“
 Solisten ersten Ranges.

Marktkirche.
 Dienstag, den 11. April, abends 8 Uhr
Passions-Musik
 des verstärkten Städtischeorgels. 7241
 Leitung: Karl Klamer.
 Mitwirkende: Alfred Stitzard, Organist an der Kreuz-
 kirche in Dresden, Fr. Charlotte Füss (Alt), Ludwig
 Richter (Tenor), Konzertmeister Hans Schmidt (Violine),
 Herr Wiegand (Oboe), sämtlich aus Halle.
 Programm: Max Reger, „O Haupt voll Blut und
 Wunden“ Cantate f. Chor Soli u. Orgel, Ferner: Chöre von
 Ingemann, Lott, Bach, Ezzard, Höhnmann, H. Wolf, Bruckner.
 Orgelstücke von Buxtehude, Bach, Georg Schumann.
 Karten: Altarplatz 1.55 M., Mittelschiff 1.05 M., Seiten-
 schiff 35 Pfg., Emporen 30 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung
 Heinrich Höhn, gr. Ulrichstr. 39; am Konzerttage nach-
 mittags auch bei F. C. Wissel, Marktplatz 11.

Restaurant 2 Türme,
 Geleitstr. 23.
 Sonnabend abend 7249
**Hausschl.
 pökelknochen.**
 Ergebenst G. Schote.

Ostertierenreise □ **Pfingsttierenreise.**
 Als Ziel Schierke im Harz empfiehlt sich
Hotel Kurhaus u. Fürstenhöf.
 = Letzteres nicht zu verwechseln mit Hotel Fürst zu Stolberg. =
 Sonnabend
 fr. Thüringer **Rostbratwürste.** 7259
 Franz Kaisers Restaurant, Gr. Branhausstr. 31.

Volks-Kaffee-Hallen
 des Vereins für Volkswohlf.:
 I. am Zeitungsraum,
 II. Alte Brauereide (Heißenbahn)
 III. Morgenwinger,
 IV. Zeitungsraum, 2. Zeilshalle,
 V. 2. u. 3. u. 4. Zeilshalle (Walhallen).
 Alle fünf sind geöffnet von
 früh 1/2 6 Uhr an.
 Es wird verabreicht:
 Kaffee
 Melis
 Milch
 Fleischbrühe
 Zelterwasser
 Süsswunde
 zu 5 Pfg.
 in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.
 Marken zu 5 Pfg., welche sich
 besonders zu Geschenken an Bes-
 derliche eignen u. in den 5 Hallen
 verwendet werden können, sind in
 den 5 Hallen, sowie bei Herrn
 Kaufm. Ludw. Barth, Zeitungs-
 raum 20, sowie bei Herrn
 Herrn Kaufm. Gille, Geleitstr. 23,
 und Herrn Möbels, Ritterstr. 5,
 zu haben.
 ● Eine gebrauchte, noch gut
 erhaltene
 Zeitpindel-Drehbank
 ● billig zu verkaufen.
 ● Zuckerfabrik Trotha.

Neues Theater
 Direction: G. M. Rautner.
 Sonnabend: **Netterstafel.**
 Sonntag 4 Uhr: **KLEINE PREISE**
Marie Magdalena. 7264

Auswärtige Theater.
 Sonnabend, den 11. April 1908:
 Altenburg: Hoftheater: **Gefühllos.**
 Dejau: Stadttheater: **Gefühllos.**
 Erfurt: Stadttheater: **Der lustige
 Krieg**
 Gotha: Hoftheater: **Gefühllos.**
 Leipzig: Neues Theater: **Die
 Bäuerin**, hierauf: **Die Geizige.**
 Altes Theater: **Ein Walser-
 traum.**
 Magdeburg: Stadttheater: **Frau
 II. Teil.**

AMERICAN
 DIRECTOR: HENRY DE VRY
Walhalla-Theater.
 Nur noch
 Abende. 4
**3 DIE GOLDENEN
 JUNG
 FRAUEN**

Kolossaler Erfolg:
HENRY DE VRY'S
 neueste Erfindung
MONUMENTUM
 und das brillante übrige
 Programm.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Galopier des **Hannaburger
 Metro-Pol-Theaters.**
 Heute: **Am letzten Male!**
Ganz der Papa.
 Schwanz in 3 Akten von
 Mars und Desvallières.
 Sonnabend, den 11. April
 zum ersten Male:
**„Nachts nach
 Zwölfe.“**
 Gr. burleske Posse mit Gesang
 u. Tanz in 3 Akten v.
 Graun-Gnald. 7229
 In den Hauptrollen:
Hr. Georg Gau und
Hr. Alfred Lud
 die besten Grottesk-Komiker
 der Festzeit!
 Am 11. Akt:
**„Nacht leben in
 den Berliner
 Blumenfäden.“**

Doering's Eulen-Seife
 Ahermals verbessert
 durch das patentierte Ver-
 fahren des Dr. Kiechle, Zu-
 satz reiner Kuhmilch in kon-
 zentrierter Form, wodurch
 der Seife alle Schärfe
 entzogen wird, -jezt
 dadurch milder als
 die noch so teuersten
 Toilette-Seifen.
 Für 40 Pfg. zu haben
 überall.
Eulen-Seife.



FRANKFURT AM
TÜRK & PABST'S
 Rühmlichst bekannte
Worcester Sauce. Mayonnaise.
 30 Verlangen Sie Gratisproben unter Nummer 96.
TÜRK & PABST'S reichhaltige Kochrezepte für die feine Küche.